



Das deutsche Volksvermögen

Author(s): Otto Schörry

Reviewed work(s):

Source: *FinanzArchiv / Public Finance Analysis*, New Series, Bd. 11, H. 2 (1949), pp. 386-397

Published by: [Mohr Siebeck GmbH & Co. KG](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/40908565>

Accessed: 05/11/2012 14:14

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at
<http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.



Mohr Siebeck GmbH & Co. KG is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *FinanzArchiv / Public Finance Analysis*.

<http://www.jstor.org>

Das deutsche Volksvermögen

von

Otto Schörry

Die Frage nach der Höhe der Sachschäden, die das deutsche Volk durch den zweiten Weltkrieg und seine Folgen erlitten hat, hat das Interesse an einer wirtschaftlichen Größe wieder erweckt, die bisher von der amtlichen Statistik vernachlässigt wurde. Es ist das sogenannte Volksvermögen.

Während das Volkseinkommen seit Jahren vom Statistischen Reichsamt amtlich ermittelt wurde, liegen über die Höhe des Volksvermögens nur private Schätzungen vor. Die Gründe dafür liegen einmal in der Schwierigkeit der Erfassung (mangelhafte statistische Unterlagen), zum anderen in der Problematik der Bewertung der einzelnen Teile des Volksvermögens.

Die bekanntesten privaten Schätzungen für Deutschland sind die von Steinmann-Bucher und von Helfferich, die das deutsche Volksvermögen für die Zeit vor dem ersten Weltkrieg mit 350 bzw. 310 Milliarden Mark annehmen.

In seiner Schrift: „Die deutsche Wirtschaft 2 Jahre nach dem Zusammenbruch“ (Berlin 1947) macht nun das deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (Institut für Konjunkturforschung) den dankenswerten Versuch, als „Beitrag zur Diskussion“ die Höhe des deutschen Volksvermögens für das Jahr 1939 und die Schäden und Verluste, die durch den Krieg eingetreten sind, zu schätzen.

Das Institut hält die Ergebnisse der bisherigen Berechnung im allgemeinen für zu niedrig (Verwendung von Steuerstatistiken, zu vorsichtige Bewertung der einzelnen Vermögensteile) und bemüht sich, den Fehler einer zu niedrigen Bewertung ebenso zu vermeiden wie den gegenteiligen, sich reich zu rechnen.

Auf der Grundlage von Vorkriegspreisen und Tageswerten, unter Einbeziehung des Grund und Bodens, aber ohne die Bodenschätze

kommt das Institut zu einer Schätzung des Volksvermögens 1939 in Höhe von

r u n d 600 M i l l i a r d e n R M.

Die Verluste durch Kriegseinwirkung, Beute, Plünderung, Entnahmen und Demontagen werden mit 40—50 v. H. angenommen. Das würde bedeuten, daß die deutsche Volkswirtschaft noch über eine Substanz von

r u n d 310 M i l l i a r d e n R M. (in Vorkriegspreisen)

verfügt, also der Summe nach ebensoviel, wie Helfferich für das Jahr 1911 (in Goldmark) geschätzt hat.

Das Institut weist mit großem Nachdruck darauf hin, daß aus der zufälligen Übereinstimmung der beiden Zahlen nicht geschlossen werden darf, daß das heutige Volksvermögen noch etwa ebenso hoch sei wie vor dem ersten Weltkrieg — oder gar, daß das deutsche Volk noch über den Wohlstand von damals verfüge. Der damalige Stand sei in Wahrheit weit unterschritten. Die Gründe dafür lägen darin, daß die Grundlagen der beiden Berechnungen verschieden, die Ergebnisse deshalb nicht vergleichbar seien, daß das Preisniveau 1939 höher war als vor dem ersten Weltkrieg (als Beispiel wird der um 35 v. H. über dem Stand von 1913 liegende Baukostenindex angeführt), daß die wirtschaftlich technische Entwicklung einen ständig wachsenden Kapitaleinsatz erforderlich gemacht habe usw.

Selbst unter Berücksichtigung all dieser Tatsachen erscheint jedoch das Ergebnis der Berechnung des IfW unbefriedigend und die Schätzung des Institutes zu hoch.

Das Institut hat die Unterlagen seiner Berechnung nur angedeutet, nicht so im einzelnen dargestellt, daß sie sich nachprüfen ließen. Es muß daher auf andere Weise versucht werden, die Schätzungen des Institutes kritisch zu betrachten.

Für die einzelnen Teile des Volksvermögens nimmt das IfW folgende Werte an: (s. Tabelle S. 388)

Bei der Beurteilung der Übersicht ergeben sich zunächst rein gefühlsmäßig folgende Feststellungen:

1. Es ist unwahrscheinlich, daß die in Industrie, Energie und Handwerk vorhandenen Vermögenswerte höher sein sollen als der Wert des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Vermögens, d. h. höher als der Wert der Forsten, des gesamten landwirt-

Land- und Forstwirtschaft	110—120	Milliarden RM.
Bergbau, Energie, Industrie und Handwerk	120—150	„ „
Handel und Gastgewerbe	10	„ „
Verkehrswesen	45— 50	„ „
Öffentliche Bauten (ohne Verkehr, jedoch einschließlich Straßenbauten)	35— 40	„ „
Wohngebäude	120—130	„ „
Hausrat und sonstiger privater Besitz	100—110	„ „
Auslandsanlagen	10	„ „
Gold- und Devisenbestand	0,1	„ „
insgesamt:	550—620	Milliarden RM.

schaftlich genutzten Grund und Bodens, der landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude, des lebenden und toten Inventars.

2. Es ist unwahrscheinlich, daß der Wert der Anlagen und Vorräte in Industrie und Handwerk ebenso hoch bzw. höher sein soll als der Wert der Wohngebäude.
3. Es ist unwahrscheinlich, daß der Wert des Hausrates und des sonstigen privaten Besitzes der Bevölkerung nur um etwa 20 v. H. unter dem Wert der Wohngebäude liegen soll, anders ausgedrückt, daß das, was in den Häusern drinnen ist, beinahe ebensoviel wert sein soll wie die Häuser selbst.

Eine eingehende Prüfung ergibt zunächst, daß der Wert des Vermögens in Industrie, Energieversorgung und Handwerk in der Aufstellung des IfW viel zu hoch angenommen ist. Das läßt sich an Hand folgender Überlegung ganz klar machen:

Nach Feststellung des Statistischen Reichsamtes entfallen von den jährlich in der Industrie zur Erneuerung und Erweiterung der Anlagen investierten Beträgen jeweils rund 25 v. H. auf Bauten und rund 75 v. H. auf Maschinen, Werkzeuge usw. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß ungefähr 60—70 v. H. der Vermögenswerte in Industrie, Energieversorgung und Handwerk auf maschinelle Anlagen entfallen. Rechnet man nur mit 50% — denn bei dieser Überlegung kommt es, wie sich gleich zeigen wird, auf Genauigkeit gar nicht an —, so würden die maschinellen Anlagen nach den Schätzungen des IfW einen Wert von 60—75 Milliarden RM. darstellen. Nimmt man die durchschnittliche Lebensdauer mit 10 Jahren an, so ergibt sich ein Abschreibungssatz von jährlich 10 v. H. der ursprünglichen Anschaffungswerte. Auf die Tageswerte bezogen (die 60—75 Milliarden RM. stellen Tageswerte und nicht etwa Neuwerte dar) ist der

Abschreibungssatz wesentlich höher (und zwar verschieden nach dem Alter der Maschinen). Selbst wenn man die untere Grenze von 10 v. H. Abschreibung auf den Tageswert zugrunde legt, würde die Erhaltung und Erneuerung dieses Maschinenparkes laufend jährliche Ersatzinvestitionen in Höhe von 6—7 Milliarden RM. erfordern. — Daraus ergibt sich mit wünschenswerter Deutlichkeit die Unmöglichkeit der vom IfW angenommenen Werte, denn es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß die gesamten Investitionen für die Anlagen der Industrie 1928: 2,6 Milliarden RM., 1939: 4,4 Milliarden RM., der Energieversorgung 1928 rund 1,0 Milliarden RM. betragen haben. Wenn die vom IfW angesetzten Werte richtig wären, hätten in den Jahren 1924—1939 selbst die höchsten jährlichen Investitionen in Industrie, Energie und Handwerk nicht ausgereicht, um auch nur die maschinellen Anlagen zu erneuern, von einer Erweiterung ganz zu schweigen, und der Produktionsapparat wäre seit 1924 einem steten rapiden Verschleiß unterworfen gewesen. Die Werte des Institutes können also nicht richtig sein.

Zum gleichen Ergebnis würde man kommen, wenn man von der Geldseite ausgeht und sich die Frage vorlegt, wie die 120—150 Milliarden Vermögenswerte in der Industrie hätten finanziert werden sollen.

Wir wollen nun versuchen, uns eine Vorstellung von den Größenordnungen zu machen. Einen Anhaltspunkt bietet uns dabei die Bilanzstatistik des Statistischen Reichsamtes. Diese weist für 1939/40 bei den Aktiengesellschaften (Börsengesellschaften und Gesellschaften mit einem Kapital von 500 000.— RM. und mehr) folgende Buchwerte nach:

I n d u s t r i e:	Anlagen	rund	9,6 Milliarden RM.
	Vorräte	„	6,2 „ „
	zusammen:	rund	15,8 Milliarden RM.
E n e r g i e v e r s o r g u n g:	Anlagen	rund	4,5 Milliarden RM.
	Vorräte	„	0,1 „ „
	zusammen:	rund	4,6 Milliarden RM.

Zweifellos stellen die in den Bilanzen ausgewiesenen Buchwerte nicht den wirklichen Tageswert dar. Die Anlagen und Vorräte sind sicher „unterbewertet“. Über den Grad dieser Unterbewertung läßt sich natürlich streiten. Folgt man der Bewertung der Börse, die sich

im Aktienkurs ausdrückt, so kann man den Zuschlag mit etwa 50 v. H. annehmen und den Wert des Vermögens der Industrie-Aktiengesellschaften etwa mit 24—25 Milliarden RM. ansetzen. Die durch die Bilanzstatistik erfaßten Aktiengesellschaften stellen (nach der Produktion berechnet) etwa 50 v. H. der gesamten Industrie dar. Für die gesamte Industrie kann daher ein Vermögenswert von rund 50 Milliarden R M. angenommen werden.

Zu den Werten der A.-G. der Energieversorgung mit 4,6 Milliarden RM. (bei einem Nominal-Kapital von 2,8 Milliarden RM.) müssen noch die Vermögenswerte der G. m. b. H. (mit etwa 0,3 Milliarden RM. Stammkapital) und der Betriebe, die nicht in privatrechtlicher Form betrieben werden, zugeschlagen werden. Für die gesamte Energieversorgung kann man dann etwa 6—7 Milliarden R M. annehmen.

Von dem Wert des Vermögens in der Industrie mit 50 Milliarden RM. ausgehend läßt sich folgende Überlegung für die Schätzung des Handwerksvermögens anstellen: im Handwerk waren 1939 nach der „Kräftebilanz“ des Statistischen Reichsamtes rund 5,3 Millionen Beschäftigte festgestellt worden, also etwa die Hälfte der in der Industrie Beschäftigten (10,9 Millionen). Bei 50 Milliarden RM. Industrievermögen ergibt sich ein Vermögen oder Kapitaleinsatz von rund 4 600.— RM. je beschäftigte Person. Nimmt man für das Handwerk etwa die Hälfte dieser Summe an, so kommt man auf einen Vermögenswert des Handwerkes von 10—12 Milliarden R M., also auf etwa ebenso viel als das Vermögen des Handels und Gastgewerbes, das vom IfW mit 10 Milliarden eingesetzt wurde. Dabei muß berücksichtigt werden, daß das Handwerkervermögen in der Hauptsache die maschinellen Einrichtungen umfaßt (die Wohnhäuser der Handwerker sind bei den Wohngebäuden erfaßt), während die Hotelgebäude in der Zahl für das Gastgewerbe enthalten sind.

Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß Bergbau, Energie, Industrie und Handwerk nicht, wie das IfW annimmt, mit 120—150 Milliarden RM., sondern nur mit

etwa 65—70 Milliarden R M.

in die Volksvermögensrechnung eingesetzt werden können.

Der zweite Posten, der uns in der Berechnung des IfW zu hoch angesetzt zu sein scheint, ist der auf 100—110 Milliarden RM. bezifferte H a u s r a t u n d p e r s ö n l i c h e B e s i t z .

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß das Verhältnis zwischen

den angenommenen Werten des Hausrates usw. und der Wohngebäude (120—130 Milliarden RM.) unwahrscheinlich ist. Man kann sich zwar vorstellen, daß die persönliche Habe der Besitzer einer Grunewald-Villa im Wert von 100 000.— RM. auch etwa 100 000.— RM. wert ist, aber anzunehmen, daß in einer Großstadt-Mietskaserne im Wert von 100 000.— RM. der Verkehrswert (!) des persönlichen Eigentums der darin wohnenden Arbeiter und Angestellten etwa 80 000.— RM. betragen würde, wäre absurd.

Das Institut ist — wie es angibt — bei seiner Berechnung von einem Pauschalsatz je Haushalt ausgegangen, der die notwendigen Abzüge für Abnutzung enthalten soll. Es hat dabei, wie sich ausrechnen läßt, einen Satz von

rund 5 000.— RM. je Haushalt oder
 „ 1 500.— „ „ Kopf

angenommen. Diese Werte erscheinen viel zu hoch, wenn man bedenkt, daß rund 90 v. H. aller Einkommensbezieher nur über ein Jahreseinkommen von unter 3 000.— RM. verfügen.

Wir möchten versuchen, auf einem anderen Wege uns an die Größenordnung heranzutasten. Einen Ansatzpunkt gibt uns die Produktionsstatistik für 1936, aus der sich in ziemlich weiter Aufgliederung der Inlandabsatz an Konsumgütern entnehmen läßt. Wir finden dort folgende Werte für den Inlandabsatz 1936:

1. Möbel, Bauteile, Öfen, Herde	rund	870	Millionen	RM.
2. Feinkeramik und Glaswaren	„	260	„	„
3. Musikinstrumente, Schallplatten, Fahrräder, Kinderwagen	„	160	„	„
4. Uhren und Schmuckwaren	„	100	„	„
5. Metallwaren, Blechwaren, Holzwaren, Kaut- schukwaren, Spielwaren	„	1 600	„	„
6. Bekleidung, Schuhe, Wäsche	„	4 800	„	„
	zusammen:	rund	7 790	Millionen RM.

Diese Werte sind für unsere Rechnung auf der einen Seite zu niedrig, weil sie Preise ab Fabrik darstellen, also nicht die Handelsspannen enthalten, auf der anderen Seite zu hoch, weil der Absatz nicht vollständig in die private Sphäre gelangte. So enthält die Pos. Möbel auch die Büromöbel, die Metallwaren gehen zum großen Teil in Industrie und Handwerk, Porzellan, Glas und Haushaltwäsche zum Teil an das Gastgewerbe, Krankenhäuser usw., Bekleidung zum Teil an die Wehrmacht.

Schlägt man, um die Handelsspannen zu erfassen, den Werten ab Fabrik 40 v. H. zu und versucht man, den nicht auf die Haushalte entfallenden Teil des Absatzes auszuschalten, so kommt man zu einem Absatz an Haushaltungen in Höhe von rund 8 M i l l i a r d e n R M. Dabei ist angenommen, daß der nicht auf Haushalte entfallende Teil des Absatzes bei Möbeln 25 v. H., Wäsche, Schallplatten, Porzellan, Glaswaren je 10 v. H., Metallwaren, Blechwaren usw. 75 v. H., Bekleidung 15 v. H. ausmacht. Die Veränderung der Lager im Einzelhandel ist dabei allerdings nicht berücksichtigt. Die Frage nach dem Verhältnis dieses „Zuganges“ zu dem vorhandenen „Bestand“ ist die Frage nach der Höhe der Amortisationsquote, der Höhe des normalen Verschleißes und Ersatzbedarfes. Mit anderen Worten, man kann von dem Absatz 1936 unter Berücksichtigung der Lebensdauer der einzelnen Güter auf den Wert des gesamten Bestandes schließen, wobei man allerdings voraussetzt, daß der Absatz an die Haushaltungen, wie er 1936 war, etwa dem regelmäßigen normalen Erneuerungsbedarf des Hausrates und persönlichen Eigentums entspricht, daß also das Jahr 1936 ein „normales“ Wirtschaftsjahr war. Daß man darüber verschiedener Auffassung sein kann und daß unsere Berechnung des Absatzes an die Haushalte recht problematisch ist, ist uns durchaus bewußt.

Die Lebensdauer des 1939 in Deutschland vorhandenen Hausrates und der Bekleidung ist zweifellos niedriger anzusetzen als vor dem ersten Weltkrieg, wobei am Rande bemerkt sei, daß die in Frage kommenden Güter nach Ablauf ihrer angenommenen Lebensdauer zwar noch einen „Gebrauchswert“, aber kaum noch einen „Verkehrswert“ haben, so daß sie bei der Bewertung des Volksvermögens nicht mehr mitgerechnet werden können. Rechnet man bei Möbeln mit 50, bei Porzellan und Glaswaren mit 10, Musikinstrumenten mit 25, Uhren mit 50, Metallwaren mit 5, Bekleidung mit 5 und Haushaltswäsche mit 15 Jahren Lebensdauer, so gelangt man zu folgenden Anschaffungswerten:

Möbel und Haushaltwäsche	73	Milliarden	R.M.
Keramik Glas-, Metallwaren usw., Musikinstrumente .	11	„	„
Bekleidung, Wäsche, Uhren, Schmuck	27	„	„

Hinzu kommen noch die Werte der

Radioapparate mit etwa	1,5	„	„
Privatkraftwagen mit etwa	4	„	„
Motorräder mit etwa	1,5	„	„

die in der Aufstellung noch nicht enthalten sind, so daß sich insgesamt ein Anschaffungswert von

e t w a 120 M i l l i a r d e n R M.

ergeben würde.

Es handelt sich, wie nochmals ausdrücklich bemerkt sei, um Anschaffungswerte, also Neuwerte. Den Tageswert oder Verkehrswert der 1939 vorhandenen Möbel, Kleider usw. kann man nach unserer Auffassung höchstens mit 50—60 v. H. der Neuwerte annehmen, so daß der Hausrat und persönliche Besitz höchstens mit

60—70 M i l l i a r d e n R M.

in die Berechnung des Volksvermögens eingesetzt werden könnte. Wir halten also auch hier die Schätzung des IfW mit 100—110 Milliarden RM. für viel zu hoch.

Im einzelnen kommt man etwa zu folgenden Werten:

1. Hausrat (Möbel, Haushaltwäsche, Porzellan, Glas, Musikinstrumente, Radioapparate, Metallwaren usw.) . . .	46 Milliarden RM.
2. Persönlicher Besitz (Bekleidung, Wäsche, Uhren, Schmuck)	15 „ „
3. Fahrzeuge (Personenwagen, Krafträder, Fahrräder)	4 „ „
zusammen:	65 Milliarden RM.

Rechnet man nun den Hausrat auf die Haushaltungen (1939: 20 411 506) und den persönlichen Besitz auf die Bevölkerung um (Wohnbevölkerung im alten Reichsgebiet: 69 316 526), so ergeben sich folgende Durchschnitte:

Wert des Hausrates je Haushalt	rund 2 300.— RM.
Wert des persönlichen Besitzes (ohne Kraftwagen usw.) je Person	„ 220.— „
Wert des gesamten Besitzes je Haushalt	„ 3 200.— „

Diese Durchschnitte erscheinen uns wahrscheinlicher als die sich aus der Berechnung des IfW ergebenden Werte, die für den gesamten Besitz je Haushalt einen Wert von 5 000.— RM. ergeben würden.

Unter Berücksichtigung der beiden dargelegten Änderungen möchten wir deshalb ebenfalls nur als Beitrag zur Diskussion folgende Größenordnung für das deutsche Volksvermögen annehmen: (s. Tabelle S. 394)

Nimmt man die vom IfW angestellte Schätzung der Verluste als richtig an, dann würde der deutschen Volkswirtschaft noch eine Substanz von

e t w a 250 M i l l i a r d e n R M.

Das deutsche Volksvermögen 1939
in Milliarden RM.

1. Land- und Forstwirtschaft	110—120
2. Industrie, Energieversorgung, Handwerk	65— 70
3. Handel und Gastgewerbe	10
4. Verkehrswesen	45— 50
5. Öffentliche Bauten	35— 40
6. Wohngebäude	120—130
7. Hausrat und privater Besitz	60— 70
8. Auslandsanlagen	10
9. Gold- und Devisenbestand	0,1
insgesamt:	455—500

in Vorkriegspreisen zur Verfügung stehen (im Gegensatz zu der vom IfW errechneten Summe von 310 Milliarden).

Von der berichtigten Schätzung des Volksvermögens ausgehend soll nun der Versuch gemacht werden, das Vorkriegs-Volksvermögen in den heutigen Besatzungszonen zu schätzen.

Bei der Aufteilung des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens wurde dabei von der Statistik der Einheitswerte 1935 ausgegangen. Die Einheitswerte sind — worauf das IfK mit Recht hinweist — im allgemeinen zu niedrig und deshalb für die Schätzung des Volksvermögens nicht brauchbar. Da jedoch die Statistik der Einheitswerte regional sehr weit aufgegliedert ist, läßt sie sich als Schlüssel für die Aufteilung des Volksvermögens auf die Besatzungszonen recht gut verwenden. Die Berechnung der Einheitswerte in den Besatzungszonen ergab folgende v. H.-Anteile:

	Franzö- sische Zone	Ameri- kani- sche Zone	Briti- sche Zone	Russi- sche Zone	Berlin	Ost- ge- biete
Landwirtschaftliches Ver- mögen	10,0	23,0	24,6	23,6	0,1	18,7
Forstwirtschaftliches Ver- mögen	19,1	34,0	12,1	18,2	0,0	16,6
Weinbau-Vermögen	78,5	21,5	—	—	—	—
Gärtnerisches Vermögen	6,3	17,5	30,9	33,8	3,2	8,8
Übriges landwirtschaft- liches Vermögen	3,2	35,5	9,7	22,6	—	29,0
Land- und forstwirt- schaftliches Vermögen insgesamt:	11,6	24,4	22,9	22,8	0,1	18,2

An Hand der ermittelten Anteile wurde der vom IfW angenommene Wert des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens von 110 bis 120 Milliarden RM. auf die Besatzungszonen verteilt. Dabei konnte nicht berücksichtigt werden, daß möglicherweise der Unterschied zwischen den Einheitswerten und den Verkehrswerten in den Zonen verschieden hoch ist, da sich die Höhe einer solchen Wertdifferenz kaum schätzen läßt.

Das Vermögen der Industrie und Energieversorgung wurde nach den Netto-Produktionswerten aufgeteilt, Handwerk, Handel, Gastgewerbe, Hausrat und persönlicher Besitz in Anlehnung an die Anteile der Zonen an der Wohnbevölkerung bzw. der Zahl der Haushaltungen geschätzt.

Zur Verteilung des Volksvermögens im Verkehrswesen waren eine Reihe von Anteilsberechnungen möglich, deren Ergebnis als Strukturzahlen der Zonen im folgenden angeführt seien:

Geschätzte Anteile der Zonen in v. H.:

	Französische Zone	Amerikanische Zone	Britische Zone	Russische Zone	Berlin	Ostgebiete
Eisenbahnen (Eigentumslänge)	10,9	20,3	21,7	24,7	1,7	20,7
Straßenbahnen (Eigentumslänge)	8,0	15,2	44,0	14,4	12,9	5,5
Bestand an Omnibussen und Lastkraftwagen	8,7	19,5	31,6	21,9	9,8	8,5
Bestand an Seeschiffen	—	33,4	61,6	1,4	—	4,1
Bestand an Binnenschiffen	6,9	8,8	51,0	17,2		16,1
Länge der Straßen	11,9	24,4	23,0	20,4	2,0	18,3

Bei der Aufteilung wurde berücksichtigt, daß der Wert der Bahnanlagen in der französischen Zone durch die zahlreichen Kunstbauten relativ höher ist als in den übrigen Zonen.

Für die Verteilung des Wertes der öffentlichen Bauten, die auch die Straßen enthalten, wurde ein Mittel aus dem Anteil an der Bevölkerung und dem Anteil an der Länge der Straßen zugrunde gelegt.

Bei der Aufteilung des Wertes der Wohngebäude wurden wieder die Einheitswerte verwendet. Die in den Zonen bestehenden relativen Wertunterschiede (verursacht u. a. durch die uneinheitliche Verteilung der Großstädte mit ihren höheren Bodenwerten) kommen in den

Einheitswerten recht gut zum Ausdruck, wie ein Vergleich der Zonenanteile an der Zahl der Wohnungen und dem Einheitswert der Wohngebäude zeigt.

Anteil der Zonen in v. H.:

	Franzö- sische Zone	Ameri- kani- sche Zone	Briti- sche Zone	Russi- sche Zone	Berlin	Ost- ge- biete
an der Zahl der Woh- nungen	8,1	19,2	28,3	23,9	7,9	12,6
am Einheitswert der Wohngebäude	8,0	20,0	31,1	21,7	10,3	8,9

Nach den dargelegten Methoden geschätzt ergeben sich für das Volksvermögen 1939 in den Besatzungszonen die folgenden Werte: (s. Tabelle S. 397)

Das Volksvermögen in den von Deutschland vorläufig abgetrennten Gebieten östlich der Oder-Neiße kann mit etwa 60 Milliarden RM. angenommen werden. (Das amerikanische Außenamt schätzt den Wert dieser Gebiete auf 13 Milliarden Dollar)¹⁾. Durch den Verlust dieser Gebiete würde Deutschland rund 13 v. H. seines Vorkriegs-Volksvermögens verlieren.

¹⁾ Die deutsche Wirtschaft 2 Jahre nach dem Zusammenbruch, Berlin 1947, S. 45, Anm.

Das deutsche Volksvermögen 1939 nach Besatzungszonen

	Insgesamt	Französi- sche Zone	Ameri- kani- sche Zone	Briti- sche Zone	Russi- sche Zone	Berlin	Gebiet östlich Oder- Neiße
in Milliarden RM.							
Land- und Forst- wirtschaft	110—120	13—14	27— 29	25—28	25—27	0	20—22
Industrie, Ener- gieversorgung,							
Handwerk	65—70	5—6	12—13	22—23	16—17	5—6	5
Handel und Gast- gewerbe	10	1	2	3	2	1	1
Verkehrswesen	45—50	6—7	9—10	11—13	9—10	2	8
Öffentliche Bau- ten	35—40	3—4	8—9	9—10	8—9	2	5—6
Wohngebäude	120—130	10—11	24—26	37—40	26—28	12—13	11—12
Hausrat und per- sönlicher Besitz	60—70	4—5	10—12	19—21	15—17	6—7	6—8
Auslandsanlagen	10	.	.	.	.	.	.
Gold- und Devi- senbestand	0,1	.	.	.	.	.	.
insgesamt	455—500	42—48	92—101	126—138	101—110	28—31	56—62

in v. H.

Land- und Forst- wirtschaft	100	12	24	23	23	0	18
Industrie, Ener- gieversorgung,							
Handwerk	100	8	19	33	25	8	7
Handel, Gastge- werbe	100	10	20	30	20	10	10
Verkehrswesen	100	14	20	25	20	4	17
Öffentliche Bau- ten	100	9	23	25	23	5	15
Wohngebäude	100	8	20	31	22	10	9
Hausrat und per- sönlicher Besitz	100	7	17	31	24	10	11
Auslandsanlagen	.	.	.	.	.	.	.
Gold- und Devi- senbestand	.	.	.	.	.	.	.
insgesamt:	100	10	21	28	23	6	13